Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **3 (1943)**

Heft 20

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILMBERATER

Nr. 20
Luzern, Dezember 1943
3. Jahrgang
Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Nikita

II. Für alle.

Produktion: Lenfilm; **Verleih:** Emelka; **Regie:** Jan Frid;
Darsteller: N. Simonow, T. Guriezkaja, W. Tumalarow.

Dieser Film mit positiver Tendenz zu Gunsten der Familie entstammt einem Lande, von dem wir es am wenigsten erwartet hätten. Seit 1935 versuchen die russischen Machthaber durch eine familienfördernde Gesetzgebung sich der bolschewistischen, 1917 grundgelegten, Auflösung von Ehe und Familie entgegen zu stellen. Nikita ist ein kleiner Knabe, der schwer darunter leidet, dass seine Eltern getrennt voneinander leben und er nicht wie andere Buben einen Vater hat. Einen stichhaltigen Grund hatten die Eltern nicht, auseinander zu gehen. Der Mann weilt fast immer als Polarforscher in der Arktis, während seine Frau als tüchtige Ingenieurin allein für den Unterhalt der kleinen Familie sorgen muss. Den Buben packt eine so innige Sehnsucht nach seinem Vater, dass er sich heimlich aufmacht, um ihn im hohen Norden zu suchen; er kommt nach Leningrad und trifft dort, ohne es zu ahnen, mit seinem Vater zusammen. Diese Begegnung bahnt die Wiedervereinigung der Eltern an, zum Wohle auch des Kindes, das nun in einer geordneten Familie aufwachsen darf. Obgleich der Film technisch sich im Rahmen des oft Gesehenen bewegt, entzückt er durch den interessanten Inhalt, den geschickten Aufbau und vor allem durch das so ganz natürliche, unsentimentale und doch herzliche und liebliche Spiel des kleinen Nikita. Noch nie sahen wir einen Knaben, der sich in einem Film mit so ungezwungener Natürlichkeit und Charme in eine Rolle eingelebt hatte. Das Ganze ist obendrein in eine Atmosphäre unaufdringlichen, in vielen köstlichen Einzelzügen sich wiederspiegelnden Humors gebettet. Wir freuen uns über jeden Film, der sich nicht nur damit begnügt, einen ethisch wertvollen Sachverhalt irgendwie darzustellen, sondern der eine gesunde Tendenz mit einer künstlerisch erfreulichen und gefälligen Form verbindet. „Nikita" ist ein Film, den wir darum allen Kreisen, auch den Jugendlichen, gerne empfehlen. 240

Jugend in Fesseln (Ungdom i Boyor)

III. Für Erwachsene und reifere Jugend.

Prod.: Centrumfilm; **Verleih:** Films Indépendants, Genf; **Regie:** Anders Henrikson;
Darsteller: Sonja Wigert, George Fant, Anders Henrikson, Elof Ahrle.

Man erinnert sich bei diesem Film unwillkürlich an die erfreulichen, durch das Spiel von Spencer Tracy und Mickey Rooney, sowie durch die Gesinnung ausgezeichneten Pater-Flanagan-Streifen der Metro-Goldwyn-Mayer, „Boys Town" und „Men of Boys Town". Wie dort, so geht es auch hier um das Problem der Rettung jugendlicher Verbrecher und um die Methoden, mit denen sie am erfolgreichsten zu einem ehrlichen und nützlichen Leben geführt werden können. Der schwedische Film erreicht die technische Vollendung und darstellerische Leistung der amerikanischen Streifen nicht. Sein Stil ist nicht ganz so gepflegt, aber er fesselt durch grössere Realistik in der Gesamtdarstellung und vor allem durch stärkere innere Wahrscheinlichkeit. Während in „Boys Town" alles immer „wie am Schnürchen" geht, und P. Flanagan kaum einmal eine Enttäuschung an seinen jungen Lausbuben erlebt, hat es der „Flanagan" dieses Schwedenfilms, ein menschenfreundlicher, kluger und grundgütiger Arzt nicht nur mit willigen Burschen zu tun, sondern auch mit solchen, die sich seiner ganzen Erziehungskunst entgegenstellen und seinem Einfluss entziehen. Auch in diesem Film ist von den staatlichen Besserungsanstalten die Rede, in denen durch äussere Disziplin und Strenge kaum einmal ein Zögling innerlich gebessert wird, während das ihnen von ihrem gütigen Freund, dem Arzt, geschenkte Vertrauen Wunder wirkt. Dass dabei der sympathische kleine Hauptdarsteller am Schluss ein Opfer seiner Hilfsbereitschaft wird und tödlich verunglückt, gibt dem Film eine ergreifende, tragische Note. Bei aller Freude an der sehr guten Gestaltung der jugendlichen Charaktere und der sehr geschickten Milieuschilderung erinnert man sich als Christ, dass neben den rein natürlichen Motiven zum Gutsein die religiösen Beweggründe weit stärker und wirkungsvoller auf einen jungen Menschen einzuwirken im Stande sind. — Ein Film, den wir wegen seiner positiven Tendenz und seiner geraden Gesinnung als erzieherisch bedeutsam auch den Heranwachsenden zum Besuch empfehlen können. 241